

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Abonnementspreis:

1 Mark
pro Quartal.

Organ

des Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Luxemburger Landes-Feuerwehr-Verbandes.

Insertionspreis:

15 Pfg.

pro 3 gespaltene Zeile.

Nr. 15.

Barmen, den 13. April 1888.

6. Jahrg.

Programm

für den XIII. deutschen Feuerwehrtag in Hannover,
den 28.—31. Juli 1888.

Sonnabend den 28. Juli, Vormittags 10 Uhr: Eröffnung der Ausstellung. Nachmittags 3 Uhr: Sitzung des deutschen Feuerwehr-Ausschusses.

Sonntag den 29. Juli, Morgens 7 Uhr: Schulübung der freiwilligen Feuerwehren Hannover und Linden. Vormittags 11—1 Uhr: Technische Vorträge. Nachmittags 3 Uhr: Antreten sämtlicher Feuerwehren zc., Marsch nach dem Übungsplatz, dort Hauptübung der städtischen Feuerwehr, sowie der freiwilligen Feuerwehren Hannover und Linden nach besonders bekannt zu machendem Programm. Abends 8 Uhr: Vereinigung der Abgeordneten der Feuerwehren zc. im Palmengarten (Commerz).

Montag den 30. Juli, Vormittags 10 Uhr: Deutscher Feuerwehrtag, nach Schluß der Verhandlungen Vortrag. Nachmittags 2 Uhr: Gemeinsames Mittagessen der Ausschußmitglieder und Gäste, sowie der sich dazu rechtzeitig anmeldenden Abgeordneten der Feuerwehren.

Dienstag den 31. Juli, Vormittags 9 Uhr: Schluß der Ausstellung. Vormittags 10 Uhr: Sitzung des deutschen Feuerwehr-Ausschusses.

Der nach § 4e der Geschäftsordnung zu zahlende Beitrag für die Theilhaberkarte ist auf 3 Mark festgesetzt. — In Aussicht sind zunächst drei technische Vorträge genommen und zwar: Ueber Explosionen — Die Bau-Polizei in Beziehung auf das Feuerlöschwesen — Die Wasserversorgung zu Feuerlöschzwecken in Stadt und Land —, die zu halten drei in Hannover wohnende Herren bereits zugesagt haben.

Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!

Hoch klingt das Lied vom braven Mann!

„Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!“ An diesen Worten hängt das ganze Geseß des Feuerwehrmannes, könnte man sagen. Man sollte meinen, es bedürfe für einen Feuerwehrmann gar keiner Verhaltensmaßregeln in wie außer dem Dienste, wenn er richtig von diesen Worten durchdrungen ist. Es dürften keine Verstöße gegen die Disciplin vorkommen, der Corpsgeist müßte vollkommen ohne Tadel sein. Die Begeisterung müßte in einem solchen Grade herrschen, daß sie alles mit sich forttrisse, weil es nichts Höheres für den Feuerwehrmann gibt, als „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!“

Aber wie viele, die Feuerwehrleute heißen, überlegen sich bei ihrem Eintritt so recht die Bedeutung des Berufs, welchem sie sich widmen wollen, und wie wenig können es recht begreifen, was es heißt „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!“ Und was heißt es? Sich bloß deshalb diesem ernstesten Berufe widmen, um seinem Mitmenschen, sei es Freund oder Feind, in Feuersgefahr, keine Anstrengung, keine Gefahr scheuend, ja selbst Gesundheit und Leben aufs Spiel setzend, rettend, helfend und schützend beizustehen. Bloß deshalb, keine andern Gründe und Gedanken dürfen dabei sein oder gar, wie es häufig der Fall ist, die Triebfeder sein.

Sehr viele junge Leute treten zur Feuerwehr, um sich in der kleidsamen Uniform bei Vergnügungen oder sonstigen Festen sehen zu lassen, oder brüsten zu können, das andere ist ihnen Nebensache oder wird nicht bedacht. Zu Uebungen gehen sie ja einige Zeit, weil es ihnen was Neues ist, aber bald finden sie dieselben zu einseitig, oder anstrengend, nutzlos, oder was es sonst noch mehr auszusetzen gibt. Sie bleiben lieber zu Hause, schlafen lieber ein Stündchen länger dafür, wenn die Uebung früh ist; sehr bald zeigt es sich, wie viel Lust und Liebe sie dazu getrieben hat und wie ernst sie es mit ihrem neuen Berufe nehmen. Ist dann gar ein Feuer, wie häufig kommt es leider vor, daß man hören muß, soll ich meine Gesundheit aufs Spiel setzen? ich brauche meine Kräfte zum Brod verdienen, bekomme ich denn einen Lohn? u. s. w. Da wird aufgepaßt, ob der oder jener einen Handgriff weniger braucht zu thun als er, jede Gelegenheit wird benutzt, um sich vom Dienste zu drücken, nur um nicht arbeiten zu müssen. Heißt das „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr?“

Aber dann, wenn es nach einer Uebung einmal ein Fäßchen Bier gibt, da erscheinen sie, und wie langweilt sie dann die Uebung, sie können es kaum erwarten, daß sie zu Ende geht; oder bei sonstigen Festen, Tanzvergnügungen, Verbandstagen, da stellen sie ihren Mann, hier heißt es nichts verpassen.

Wie ganz anders thut ein solcher, welcher sich richtig bewußt ist des Wahlspruchs „Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!“ Hört er den Nothruf, so treibt ihn Begeisterung fort, alles verlassend, nur der eine Gedanke besetzt ihn, seinen durch Feuer bedrängten Mitmenschen zu helfen. Er fragt sich, was kannst du retten? wo kannst du helfen? sind gar Menschenleben in Gefahr? Ist dies der Fall, dann existirt für ihn in diesem Augenblick kein Ich. Er greift zu, alles verachtend, nichts kann ihn zurückhalten, keine lodernde Flamme, kein erstickender Rauch, nur der Befehl seines Vorgesetzten ist ihm heilig. Er fragt nicht nach Lohn und was hast du davon? Er thut es nicht um eines Vortheils, eines Nutzens, eines Vorzuges oder Lobes willen, allein Gott zur Ehr'. Hier zeigt es sich, daß Gott noch Menschen geschaffen hat, welche an sich zuletzt denken und alles daran setzen, wenn ihre Mitmenschen in Noth und Gefahr sind, die in uneigennützigster Weise herbeieilen, ihnen beizustehen und zu helfen, soweit es eben menschliche Kraft thun kann.

Und nicht bloß die Gefahr vermag ihn hinzureißen, nein, auch zur Uebung kommt er regelmäßig, er murt nie über Abgeschmacktes, über Anstrengungen, und wer weiß, was andere sonst noch vorzubringen haben. Ihm ist es Bedürfnis, eine jede Uebung zu besuchen, es fehlt ihm etwas, wenn er aus triftigen Gründen abgehalten ist, eine Uebung zu veräumen.

So sollte es bei einem jeden Feuerwehrmann sein, dann wäre ein solches Corps ein Himmel für einen Wehrmann. Es zeigte sich an jedem Gliede, sowie am ganzen Vereinsleben, daß alle sich bewußt sind und begreifen des Wehrmanns schönsten Wahlspruch:

„Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!“

Schönbach.

Herm. Israel.

(Sächf. Feuerw.-Ztg.)

Der Strahlrohrführer und seine Mitarbeiter.

Neben denjenigen Leuten der Steiger-Abtheilung einer Feuerwehr, welche mit dem Retten von Menschen und Vieh beim Brande betraut sind, liegt dem Strahlrohrführer und seinen Mitarbeitern jedenfalls die wichtigste Aufgabe bei jedem Feuer

ob. Die Mitarbeiter des Strahlrohrführers sind jene Leute (2—3 Mann), welche ihm zur Unterstützung auf der Leiter, Dach und beim Eindringen mit dem Schlauch in brennende Räume beigegeben sind. — Die Aufgabe des Strahlrohrführers und seiner Leute ist eine „allgemeine“ und „besondere“. Die allgemeinen Pflichten dieser Feuerwehrmänner wurden an dieser Stelle schon besprochen und sind Seite 56—58 meines Übungsbuches ganz genau und recht verständlich erklärt. Es erübrigt mithin noch, einige der besonderen Pflichten, welche diese interessante Mannschaft, nämlich der Strahlrohrführer und seine Mitarbeiter, beim Brande zu erfüllen haben, zu besprechen: Dem Strahlrohrführer stellen sich bei der Ausführung des so wichtigen Löschgeschäftes sehr oft allerlei Hindernisse in den Weg, welche es ihm unmöglich machen, zum Feuerherd vorzudringen, und mithin eine rasche, erfolgreiche Bekämpfung des Brandes nicht zulassen. Die ange deuteten Hindernisse treten dem Strahlrohrführer hauptsächlich im Innern der Gebäude, in welche er zur Bekämpfung eines Kellerbrandes, eines Brandes im Erdgeschosse, eines Etagen- oder Speicherbrandes, eines Magazin-, Stall- oder Scheunenbrandes eindringt, entgegen. Die in Rede stehenden Hindernisse sind: verschlossene Thüren, Verschlüsse aus Holz, Lehm- und andere Wände, vor dem Feuer liegendes Material aller Art, sowie Waaren, Möbel zc., welche dem Strahlrohrführer den Weg zum Feuerherde versperren. In solchen Fällen ist es Aufgabe der Mitarbeiter des Strahlrohrführers — welche zu diesem Zwecke mit den hierzu nöthigen Geräthen ausgerüstet sein müssen —, diese Hindernisse rasch zu beseitigen, damit der Strahlrohrführer den Brand allzeit aus nächster Nähe angreifen resp. den Wasserstrahl nutzbringend und mit bestem Erfolge verwerthen kann. Die Beseitigung der ange deuteten Hindernisse besteht mithin aus: Einschlagen von Fenstern, Ausheben der Thüren, Erbrechen verschlossener Thüren, Durchbrechen von Holzverschlüssen und Wänden, auch verschließen der Kaminlöcher bei Kaminbränden, rasche Entfernung von Ballen zc. in Magazinen, von Stroh und anderen Objecten in Scheunen u. s. w. — Die Mitarbeiter des Strahlrohrführers müssen beim Eindringen in mit Rauch angefüllte Räume, wenn nur irgend thunlich, für schnelle Entfernung auch des Rauches insoweit sorgen, daß der Aufenthalt in solchen Räumen möglich, der Feuerherd schnell aufgefunden und das Feuer also auf seinem Herd mit Kraft angegriffen werden kann. Die dem Strahlrohrführer zur Unterstützung beigegebenen Leute müssen auch, wenn sie in das Innere brennender Gebäude eindringen, Maßregeln treffen, daß jederzeit mit Pfeife oder Leine den außen arbeitenden Leuten Signale gegeben werden können; namentlich müssen dieselben vor allem dafür sorgen, daß ihnen und dem Strahlrohrführer der Rettungsweg niemals abgeschnitten wird. Jeder Steiger sollte demnach mit einem guten Carabinerhaken, Leine und Beil mit Bidel ausgerüstet sein. — Der Strahlrohrführer, eine der wichtigsten Personen einer Feuerwehr, muß folglich sein Fach aus dem er versteht und niemals vergessen, daß die Wirkung eines fest geschlossenen wichtigen Wasserstrahles, aus nächster Nähe und mit Sachkenntniß dem Feuer zugeführt, eine viel größere ist, als wenn das Wasser aus weiter Entfernung, in einzelnen Tropfen, ohne Kraft, in das Feuer geworfen wird. Endlich darf der Strahlrohrführer niemals vergessen, daß es geradezu das Wasser unnütz und zwecklos verschwenden heißt, wenn dasselbe mitten in die Gluth geworfen wird — um als Dampf aufzugehen. Der Wasserstrahl, soll er wirken, muß aus nächster Nähe des Feuers, von einer Stelle, welche dem Niveau des Feuerherdes gleich hoch liegt, oder auch von einer höheren Stelle und bei Dachbränden windabwärts ins Feuer geführt, in allen Fällen aber am Fuße des Feuerherdes wirken gelassen und nach und nach der Brand begrenzt werden.

P. Chr.

Rheinisch-Westfälischer Feuerwehr-Verband.

Jahresbericht der Feuerwehr zu Barmen.

Unter dem Voritze des Obersten der Feuerwehr, Herrn Sahlberg, fand am Samstag, 7. April, Abends, im Hotel Schützenhaus eine Versammlung der Abtheilungs-Vorstände der Steiger und Rohrführer statt. Der Herr Vorsitzende eröffnete zunächst die Versammlung mit folgender Ansprache:

„Meine Herren! Seit dem Hinscheiden (die Anwesenden erheben sich von ihren Sitzen) des allverehrten und vielgeliebten Kaisers und Königs Wilhelm, des ruhmreichen und seggekrönten und zugleich von aller Welt anerkannten großen Friedensfürsten, sind wir heute zum ersten Male versammelt. Die Trauer um den Heimgang des ersten deutschen Kaisers ist eine so allgemeine und bei allen Deutschen im In- und Auslande so tief empfundene, daß, um dieselbe auszudrücken, man kaum Worte finden kann. Ich will heute auf das Leben des glorreichen Kaisers und Königs keinen Rückblick werfen; die unzähligen Werke, die segensreichen Schöpfungen, die große Herzensgüte, die aufopfernde, nie ermüdende Pflichttreue des Entschlafenen — sie werden uns stets

in Erinnerung und auch der Nachwelt unvergeßlich bleiben. Der einzige Trost, den wir bei dem Tode des großen Kaisers hatten, war der, daß wir in unserem jetzigen Kaiser Friedrich den würdigsten Nachfolger erhalten haben. Schmerzerfüllt waren unsere Blicke schon seit Monaten auf den vielgeliebten Mann gerichtet, und ängstlich haben wir auf jede Nachricht gelauscht, die uns Kunde brachte über den Verlauf der heimtückischen Krankheit, die den Lebensfaden des hohen Herrn zu zerreißen drohte. Wir haben vielleicht nicht zu erwarten, daß unser Kaiser Friedrich für eine längere Zeit das Scepter führen wird — aber, meine Herren! wir wollen nicht aufhören zu hoffen, daß eine baldige Genesung eintritt, und bei dem Allmächtigen die Erhaltung des kostbaren Lebens ersehen! Ja, möge Gott unserem Kaiser auch die Kraft verleihen, daß er die böse Krankheit überwinde, wie er in blutigen Schlachten so manchen Feind siegreich bekämpft hat! Möge er ihm eine recht lange, gesegnete Regierung verleihen! Das sind unsere Wünsche, womit unsere Herzen erfüllt sind, und ich denke auch in Ihrem Sinne zu reden, wenn wir diesen Wünschen Ausdruck geben, indem wir rufen: Se. Majestät, unser Allergnädigster Kaiser Friedrich lebe hoch! hoch! hoch!“ Begeistert stimmte die Versammlung ein.

Nunmehr erstattete Herr Oberst Sahlberg folgenden Jahresbericht:

M. H.! Das verflossene Jahr, d. h. die Zeit vom 1. April v. J. bis 31. März d. J. verlief für die Feuerwehr ohne besondere Ereignisse; nur gegen das Ende des v. J. wurden sämtliche Abtheilungen durch einige Großfeuer stärker wie gewöhnlich in Anspruch genommen, und führten die Erfahrungen, welche bei diesen Bränden gemacht wurden, zu verschiedenen Beschlüssen, worauf ich noch im Laufe des heutigen Abends zurückkomme, welche hier aber nicht erwähnt zu werden brauchen.

Der Brandrath war nur einmal und zwar am 5. Dec. versammelt, um den Etat für das begonnene Geschäftsjahr aufzustellen.

Der Feuerwehr-Vorstand (Oberst und Hauptleute) kam acht mal zusammen; nämlich am 13. und 27. Mai, 1. Juli, 26. Aug., 5. Octbr., 11. Novbr., 17. Febr. und 9. März.

Übungen der Steiger- und Löschzüge fanden in gewohnter Weise statt und bemerkte ich gerne, daß sich durch regelmäßige Übungen und eine starke Betheiligung besonders die Steigerzüge die Zufriedenheit des Commandos erworben haben.

Übungen der Hornisten konnten im verflossenen Jahre leider nicht regelmäßig abgehalten werden, weil es an einer geeigneten Leitung fehlte; ich hoffe aber, daß dieselbe bald gefunden wird.

M. H.! In meinen letztjährigen Berichten habe ich stets den großen Eifer lobend erwähnt, wodurch sich die Samariter auszeichneten. Heute kann ich dasselbe wiederholen und statte namentlich dem Herrn Faust für seine Mühewaltung den besten Dank ab. Als Samariter sind gegenwärtig 47 Feuerwehrmitglieder und 9 andere Bürger eingeschrieben; von den Letzteren gehören 7 dem Unterbarmer Turnerbunde an.

Abtheilungs-Übungen wurden in genügender Anzahl abgehalten; mit den letzten, welche am 3., 4., 5., 7., 8. und 9. October stattfanden, fand auch gleichzeitig eine Befestigung der Abtheilungen statt.

Sicherheitswachen wurden gestellt: für jede Vorstellung im Stadttheater 6 Mann; für jede Circusvorstellung 8 Mann; für jedes Concert in der Concordia 3 Mann und außerdem an 2 Tagen zu einer Ausstellung in der Concordia 2 Mann. Eine Versammlung der Theaterwache fand am 14. October statt, in welcher die Beachtung der Dienstvorschrift wiederholt allen Betheiligten dringend anempfohlen wurde.

Brände kamen im Kalenderjahre 1887 in hiesiger Stadt 26 vor; von einiger Bedeutung waren nur die eines Wohnhauses und Kuhstalls in der Dieferstraße am 31. Juli und zweier Wohnhäuser auf dem Lichtenplatz am 13. December.

Der Feuer-Telegraph mußte im Ganzen 20 mal zur Aufbietung der Feuerwehr benutzt werden und zwar für die

- | | |
|--------------|--|
| Abtheilung I | am 3. und 12. April, 31. Mai, 3. Novbr., 13. Decbr., 16. Jan. und 26. Febr.; |
| II | am 1. Jan., 12. und 24. Febr. und 11. März; |
| III | am 30. Mai, 27. Juli und 6. März; |
| IV | am 31. Juli; |
| V | am 15. und 27. Mai, 8. Aug., 17. Octbr., 1. Febr. und 6. März. |

Von der Abtheilung Turner wurden die betreffenden Mannschaften, wie bekannt, zugleich mit aufgeboten.

Bei dem Brande der Häuser auf dem Lichtenplatz stürzte unvorhergesehen ein Rauchfang um, wobei sich der Führer Thöne leicht, der Rohrführer Schotte leider schwer verletzte; Schotte war infolge der Verletzung ca. 8 Wochen arbeitsunfähig.

Am 13. August legte Herr Carl Scheffel als Hauptmann der Abtheilung Turner sein Amt nieder; als Nachfolger wurde am 12. October Herr Gust. Bergfeld gewählt.

Eine Wiederwahl des Herrn Wescher als Hauptmann der Abtheilung III fand am 12. December statt. Die regelmäßigen Wahlen der Vorstände für die Abtheilungen I und IV wurden im November und December abgehalten. In den Vorstand der Abtheilung I wurden neugewählt: die Herren Carl Schagen, W. Jürges, Fr. Neveling, Jul. Offenbühl, Carl Eider, August Jäger und Rob. Zimmermann; dagegen sind ausgeschieden: die Herren Fr. Kölsch, Aug. Thöne und Fr. Braun. — In den Vorstand der Abtheilung IV wurden neugewählt: die Herren Carl Böcker, Fr. Böddinghaus und Gust. Cramer vom Clausbruch; es schieden aus: die Herren Rob. Spies, Aug. Pfeil und Alb. Wülbring. — In der Abtheilung III fanden ebenfalls einige Neuwahlen statt. Gewählt wurden: die Herren Carl Everts, Hugo Mülhlinghaus, Ed. Schmidt und J. Steeden; es traten zurück: die Herren Ed. Scheffel und E. Scheel.

Die Zahl der Mitglieder hat gegen das Vorjahr um 26 zugenommen und beträgt jetzt 654.

Neue Feuerlöschgeräte sind nicht, dagegen aber 4 einfache, freistehende Leitern angeschafft worden; diese Leitern werden es ermöglichen, daß für die Folge die Pferdeabfuhrwagen und das andere Fuhrwerk bei den Bränden event. die Fahrten nicht zu unterbrechen brauchen.

Diplome für eine zwanzigjährige Dienstzeit bei der hiesigen Feuerwehr wurden am 30. November in herkömmlicher und feierlicher Weise an die Herren Fr. Wilh. Vorbeck, Wilh. Hosenbring, Carl Kautz, Fr. Lamsfuß, Rich. Brudner, Joh. Döhne, Heinrich Cramer, W. Feuerstad, Ferd. Frank, Aug. Heuser, Carl Oberhoff, Casp. Stuckenhoff, Ed. Windgassen, Heinr. Langendorf und Carl Ritter ausgehändigt.

Am Sonntag den 31. Juli machte eine größere Anzahl Mitglieder nebst Frauen einen schönen Ausflug nach Königswinter, von Köln per Dampfboot. Es nahmen einschließlich der Musiker 584 Personen daran theil. Die Vergnügungskasse leistete einen Zuschuß von 629,80 M.

Am 4. Juni wurde ein Feuerwehrtag in Duisburg abgehalten und damit gleichzeitig das 25 jährige Jubiläum des Verbands-Vorsitzenden, Herrn Mummenhoff, als Feuerwehrmann gefeiert. Die Feier des 25 jährigen Bestehens des Rhein.-Westf. Feuerwehr-Verbandes fand an dem darauf folgenden Tage statt.

Von zwei Brandbeschädigten wurden der Feuerwehr 150 M. als Anerkennung übergeben.

Die jährlichen Ausgaben für das Feuerlöschwesen konnten wiederum ermäßigt und für 1888/89 auf 6950 M. festgesetzt werden. Für eine neue Standrohrtarre mit Zubehör wurden 700 M. und außerdem für die Hülfskasse der Feuerwehr 1500 M. bewilligt. Die Gesamtausgabe beläuft sich demnach auf 9150 M. Bei der Festsetzung des Feuerlösch-Etats sprach die Stadtverordneten-Versammlung dem Feuerwehr-Vorstande und der gesamten

Feuerwehr ihren Dank für die umsichtige und sparsame Verwaltung des Feuerlöschwesens aus.

M. H.! Ich schließe mit dem aufrichtigen Wunsche und in der Hoffnung, daß auch in diesem Jahre mit Ernst weiter gearbeitet wird, daß sich Jeder durch Aneignung noch besserer Kenntnisse und Fertigkeiten weiter auszubilden sucht, dann bleiben wir auch des uns spendeten Lobes werth. Gut Heil!

* * *

* Mülheim a. Rh. Bei der Uebung unserer Wehr am 25. März cr. erschien der seit einiger Zeit erkrankte erste Hauptmann Herr Gärtner und gedachte vor der Fronte in warmen Worten weiland Sr. Majestät unseres geliebten Kaisers Wilhelm, als dem echten Vorbild des deutschen Feuerwehrmannes, der, als dessen Lebenslicht nur noch flackerte, in seiner weltbekannten Pflichttreue noch sagte: „Ich habe keine Zeit, müde zu sein.“ Im gleichen hegte Redner die besten Wünsche und die feste Hoffnung für die fernere Genesung und das Wohlergehen, wie eine lange und segensreiche Regierung unseres „Weltvertrauensmannes“, des hohen, edlen und guten Kaisers und Königs Majestät Friedrich III. Die Führer und Mannschaften, zur Treue für Kaiser und Reich ermahnt, hörten entblößten Hauptes zu und stimmten in das Hoch auf den hohen Fürsten begeistert ein. — In der am 27. März cr. stattgehabten General-Versammlung erstattete der Vorsitzende und erste Hauptmann den Thätigkeitsbericht pro 1887/88, dem wir folgendes entnehmen: 1. Die Stammtafel weist nach incl. des Commandos und Vorstandes 82 Mann, dabei 40 gediente und 42, die bis jetzt noch nicht des Königs Rock getragen haben. Zwei Mann, Hamacher und Schreiner, besitzen das eiserne Kreuz zweiter Klasse. Die Stadt ist in vier Alarmbezirke eingetheilt, in denen sechs Hornisten fungiren; zudem sind in derselben 20 Feuerwehr-Meldestellen angebracht. Führer Sauer ist Exerciermeister, in Vertretung desselben der erste Hauptmann. 2. An Bränden sind zu verzeichnen: ein Groß-, vier Mittel-, zehn Klein-Feuer und fünf Kaminbrände (von letzteren hatten wir in früheren Jahren viel mehr), zusammen 20 Schadenfeuer. Die meisten Brände entstanden Nachts oder Abends; die ganze Wehr wurde hierbei fünfmal und einmal wurde sie blind alarmirt. 3. 13 Geräthe- und Exercier- und fünf Marsch-, zusammen also 18 Uebungen wurden abgehalten. 4. Es fanden fünf Vorstandes-, drei Vorstandes- und Führer-Sitzungen und vier General-Versammlungen statt. 5. Ferner wurden zwei Spritzenproben hier und zwei in Buchheim, eine kleine und zwei große Hydranten-Revisionen gehalten und bis gestern (binnen elf Monaten) 52 Feuerwachen gestellt. 6. Die Sanitäts-Commission besteht aus fünf Mitgliedern der Führer und Mannschaften; Wehrarzt ist seit vielen Jahren (ohne Honorar) Herr Dr. med. Moers; der Sanitätskasten wird im Geräthewagen II. stets mitgeführt. 7.

Feuilleton.

Baldivia.

Eine Novelle von Maurus Jokai.

Mit des Verfassers ausschließlicher Autorisation fürs Deutsche bearbeitet von Ludwig Wechsler.

Alle Rechte vorbehalten.

(1. Fortsetzung.)

Wenn diese Jahreszeit vorüber ist, wenn jede Pflanze zu erblühen eilt und wenn von dem Grunde der Gewässer jene wunderbaren riesigen Rosen emporsteigen, von denen man auch in der Mitte des gegenwärtigen Jahrhunderts nur wie von einem Wunder sprach, dann weiß jedermann, daß der Sommer gekommen ist, und jetzt wird das Fest der Göttin Morinka abgehalten. Die Morinka ist eine ungeheuer große Blume, die auf der Wasserfläche schwebt; ihr einziges schwimmendes Blatt vermag einem Kinde als Wiege zu dienen, ihre einzige Blüthe erfüllt die Gegend weit und breit mit süßem Duft. Zur Zeit, daß die Blume erblüht, das heißt des Nachts, kommen die schönen Himmelskinder herbei und opfern der reizumflößenden Göttin Morinka, die, wenn sie bei guter Laune ist und die Blumen üppig erblühen läßt, ein gesegnetes Jahr, eine reiche Cacao-Ernte sendet; wenn sie aber nur wenig Blumen und auch diese nur unlustig erblühen läßt, dann jürrt sie; dann werden die Bäume unfruchtbar sein, und Pest und schlimme Feinde werden gegen das Land heranziehen.

III.

Eines Tages erschienen zweihundert fremde Männer vor der Stadt Bria-Rocass; wunderbare Gestalten, wie man sie hier noch niemals gesehen. Ihre Gesichtsfarbe war roth und weiß, am Rinn und über den Lippen trugen sie lange Bärte, wie hier zu Lande bloß die Männchen ehrfamer Büffel. Und noch wunderbarer ist, was ihren Körper deckt. Auf den Köpfen tragen sie

etwas, was sie den Schwämmen ähnlich macht, und die übrigen Körperteile sind mit weiten, feinen, rauschenden Hüllen versehen. Es sind dies sicherlich die Häute von edlen Thieren, oder die Kelche und Blätter großer Blumen, die man bloß anzulegen hat. Ueber denselben befinden sich leuchtende Erzplatten, die glänzend polirt sind.

Die zweihundert Reiter ritten bei schmetterndem Trompetenklang durch die Schaaren der staunenden Chilener vor den Königspalast Bria-Rocass. Hier stellte der Anführer seine Reiter in Reih' und Glied auf und ließ den Kaziken in schuldiger Ehrerbietung ersuchen, ihn vorzulassen, sein Name sei Baldivia.

Zum ersten Mal ward in diesem Lande der Name Baldivia ausgesprochen.

Erzitterte nicht Chilis Erde, als sie zum ersten Mal Namen vernahm? ließ sie ihre Flüsse nicht austreten? begannen ihre längst erloschenen Vulkane nicht neuerdings zu speien? O nein! Die Menschen irren gar sehr, wenn sie meinen, daß die Erde die Mutter der Völker ist, welche die Gefahr und die Schmerzen ihrer Söhne mitempfindet; — die Erde ist ein kokettes Weib, das sich des Fremden freut und demselben ihren Busen ebenso öffnet, ihre Blumen und Früchte ebenso anbietet wie einem anderen, das mit dem Fremdling liebäugelt, das Antlitz für den Gegner schminkt und selbst aus den Gräbern seiner alten treuen Anhänger Blumen für deren Mörder ersprießen läßt.

Die spanischen Krieger waren aber auch stattliche Männer, wie sehr unterschieden sie sich von den alten Ureinwohnern! Alles an ihnen glüht und funkelt, die Sonne spiegelt sich an ihren glänzenden Knöpfen, und selbst der Wind findet Gefallen an ihren flatternden Bändern. Auch sind sie um so vieles klüger als jene! Mit Hilfe eines dünnen Blättchens können sie mit einander sprechen; aus einem leeren Erzstück können sie Blitze senden wohin sie wollen; sie bereisen die Meere und wissen, was in der Ferne wohnt; sie erbauen hohe thurmreiche Paläste aus Stein, weben

Alle Mitglieder sind wie bisher bei der Magdeburger Unfall-Versicherungs-Actien-Gesellschaft gegen alle Unfälle im Dienste zu 471 M. jährlich versichert; außerdem ist unsere Wehr in der Aachen-Münchener Feuerwehr-Unterstützungskasse für Rheinland und Westfalen. 8. Wir gehören von Anfang an dem Rheinisch-Westfälischen Feuerwehr-Verbande an, und fungierten als Delegierte am 4. Juni 1887 der erste Hauptmann Gärtner und Adjutant Saeger in Duisburg; am 5. nahmen am Verbandsteste daselbst theil 50 Mann (incl. Musikcor und Fahne). 9. Die Disciplin ist gut, strenge und militärisch (es sind im ganzen wenige Strafen verfügt und wurde nur ein Mitglied ausgeschlossen). 10. Bei Gelegenheit unseres gemüthlichen Abends, worüber wir hier schon berichteten, wurden wieder drei Kameraden mit der zehnjährigen silbernen Dienstnadel decorirt. 11. Der Vorstand besteht aus den Mitgliedern Gärtner, Krahe, Saeger, Bährens, Rirdorf, Trips und Schneider. 12. Unser Inventar ist fast verblieben und repräsentirte bisher die Summe von 18 050 M., wozu 195 Meter neue Hanfschläuche mit 265 M. kommen, also jetzt die Summe 18 315 M. ist. Der städtische Zuschuß, neben den bisherigen Repräsentationskosten für's Commando, betrug dieses Etatsjahr 2000 M. Der Bestand unserer Kasse beträgt laut Kassenlage unseres Kassenwarts Schneider am 27. März cr. 908,60 M. G.

* * *

* **Siegburg.** Am 25. März hielt die hiesige freiwillige Feuerwehr im Hotel Herrengarten ihre 17. ordentliche General-Versammlung ab. Dieselbe nahm ihren Anfang mit einer erhebenden Gedächtnißfeier für unsern heißgeliebten, hochseligen Kaiser Wilhelm I. Der Saal war entsprechend decorirt, die Büste des Kaisers mit einem Trauerflor umhüllt. Die Musik intonirte einen Trauermarsch, worauf Herr Brandmeister Döbelmann eine herzliche, tief ergreifende Ansprache hielt, in welcher er das Lebensbild unseres Heldenkaisers in kurzen Zügen entrollte und ihn uns allen als ein erhabenes Vorbild bezeichnete. Mit dem Choral: Jesus, meine Zuversicht, wurde diese würdige Totenfeier beendet. Der geschäftliche Theil begann mit Erstattung des Jahresberichts pro 1887/88 durch den Schriftwart Müllenschläder, aus dem wir folgendes in gedrängter Kürze mittheilen: Die Zahl der activen Wehrleute hat sich mit einigen Schwankungen auf der Höhe von 120 Mann erhalten und die Zahl der inactiven Mitglieder beträgt 150. — Der geschäftliche Theil wurde in zwölf Vorstandssitzungen und zwei General-Versammlungen erledigt. — Uebungen waren im Laufe des Jahres sechs, Gesamt- und mehrere Specialübungen, und am Schlusse eine öffentliche Schauübung, außerdem im Laufe des Winters zur allgemeinen Belehrung und Unterhaltung vier Appells, bei denen von Wehrmitgliedern Vorträge aus den verschiedenen Gebieten des Feuerlöschwesens gehalten wurden. —

Brände haben wir in diesem Jahre elf zu verzeichnen: zwei Kamminbrände, sechs Klein- und drei Mittelfeuer. — Die Theiligung der Wehr bei allen Dienstfällen und namentlich bei den Bränden war eine recht rege und befriedigende, und erfreulicherweise ist dabei kein einziger Unfall, keine wesentliche Störung vorgefallen, Dank der umsichtigen Leitung der Wehr und der guten Schulung und Disciplin der Wehrleute! — Mit dem neuen Vereinsjahr beginnt ein Samariter-Cursus, zu dessen Theilnahme sich 15 Freiwillige gemeldet haben. — Am 11. März d. J. hat von einer dazu gewählten Commission eine genaue Aufnahme resp. Vergleichung und Feststellung des Inventars stattgefunden (worüber ein Protokoll aufgenommen und den Acten der Wehr beigelegt worden ist). — Die Aufsicht im Spritzenhause ist von den Mitgliedern des Vorstandes und den Führern geführt worden und zwar in der Weise, daß dieselben mit Monaten abwechselten. — Vergnügungen haben im Laufe des Jahres in der Wehr wenige stattgefunden, wie überhaupt unserer Wehr nicht der Vorwurf gemacht werden kann, daß sie zu viele Feste feiere und nach Vergnügungen hasche. Das Verbandsfest in Duisburg ist von der Wehr in Stärke von 50 Mann mit Musik besucht worden und werden die daselbst empfangenen Eindrücke den Theilnehmern wohl unvergeßlich bleiben. Zum Schluß der Uebungen ist, wie alljährlich, am 23. October ein Festappell anstatt Stiftungsfest abgehalten worden, der aus einer Festübung und einem kleinen Festzug am Vormittag und aus einem geselligen Theile Abends 8 Uhr im Hotel Stern bei dem Genossen Müll bestand. — An diesen Geschäftsbericht schloß sich der Finanzbericht des Kassenwarts Herrn Stadtempfänger Heider. Nach Ausweis desselben beliefen sich die Einnahmen im verflossenen Jahre auf 942,16 M. und die Ausgaben auf 801,99 M., so daß ein Bestand von 40,87 M. verbleibt. — Bei der Neuwahl des Vorstandes ward der bisherige erste Brandmeister Herr Kaufmann Döbelmann einstimmig wiedergewählt und an Stelle des verstorbenen Herrn Kaufmann Carl Veder ging Herr Rentner Klein aus der Wahl hervor; die übrigen Mitglieder des Vorstandes, die I. und II. Führer sowie die Spritzenmeister wurden ebenfalls mit großer Majorität wiedergewählt. — Zum Schlusse brachte der Vorsitzende ein Hoch auf unsern neuen Landesvater, Kaiser Friedrich III. aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte, und zum ersten mal erklang in Siegburg die Nationalhymne für den neuen Kaiser: Sei, Kaiser Friedrich, hier lang deines Volkes Zier!

Aus anderen Feuerwehrkreisen.

* **München.** Maßregeln zur Verminderung der Unfälle im Feuerwehrdienste. Das Ministerium des Innern hat an den Landesausschuß der bayerischen Feuerwehr eine Entschließung erlassen, welche u. a. folgendes enthält: „Die

aus dünnen Fäden glänzende Mäntel und bereiten aus gefäeten Körnern süße Speisen; wie sollte sie da die Erde nicht mehr lieben? Bria-Rocca hatte bereits von diesen weißen Zauberveesen vernommen. Das Gerücht bedarf keiner Unterstützung, um sich allerorten zu verbreiten, und damals hatte Pizarro Peru schon längst erobert, das bloß durch die Gebirgsketten der Cordilleren von Chili getrennt wird.

Bria-Rocca empfing Baldivia sehr freundlich; er führte ihn in seinen Palast, ließ ihn auf sein schönstes Bärenfell niedersehen und stellte ihm in einer Cocosnußschale kühlenden Cacaostrank vor, den niemand so gut zu bereiten verstand wie Evoeva.

Baldivia sprach bereits das Idiom der Rothten; er hatte sich ihre Sprechweise und ihre einfältigen, primitiven bilderreichen Sprüche schon angeeignet, so daß er es mit jedem Inka aufnehmen konnte.

„Frommer Kazite“, begann er zu Bria-Rocca gewendet, „weiße Brüder sind zu Dir gekommen mit voller Hand; die eine Hand voll mit glänzenden Perlen und Knöpfen, die am Halse Eurer Frauen gar schön sein werden, mit feuerbergebendem Trank, der dem Traurigen Frohsinn, dem Schwachen Kraft verleiht, in der Hitze kühlt, in der Kälte wärmt; die andere Hand voll mit scharfem Eisen, das Euer Lederhild durchdringt, und mit feuer-speiendem Werkzeug, das auch aus der Ferne trifft. Wählet selbst, welche Hand Ihr wollt. — Wir aber verlangen nichts weiter von Dir, als daß Du uns den kleinen Berg schenkest, welchen Ihr Guelen nennt, damit wir für uns dort am Mapochofluffe eine kleine Niederlassung gründen können. Ueberlege Dir, welche Antwort Du mir geben sollst.“

Bria-Rocca machte drei Züge aus seiner Pfeife, und während er dem aufsteigenden blauen Rauche nachblickte, bedachte er, was er antworten sollte.

„Du sagst, Ihr seid weiße Brüder und kommt mit vollen Händen; in der einen Geschenke, in der anderen Waffen. Gerade

so pflegen wir den Affen zu überlisten: in der einen Hand das Obst, in der anderen die Lanze, und sobald er nach der Frucht greift, stechen wir ihn mit der Lanze nieder. — Wir verlangen nicht nach den Gaben Eurer Hände, weder aus der rechten noch aus der linken. Unsere Frauen sind auch ohne eure Perlen schön, wir besitzen Frohsinn auch ohne Feuertrank, und wenn Ihr mit Feuer schießt, so schießen wir mit Gift, und das ist auch todbringend. Und deshalb: wenn Ihr den Berg Guelen für Perlen oder für Euren Feuertrank verlangt, so gebe ich ihn Euch nicht; wenn Ihr ihn mit scharfen Waffen, feurigen Pfeilen verlangt, so gebe ich ihn auch nicht. Doch, wenn Ihr mit guten Worten, für ein Gelöbniß verlangt, — so gebe ich ihn Euch mit guten Worten, für ein Gelöbniß hin.“

„Und worin besteht dieses Gelöbniß, wackerer Kazite?“

„Daß Ihr uns niemals ein Leid zufügen, mit uns in Frieden leben und unsere Wälder nicht zerstören werdet.“

Baldivia leistete dem Kaziten das Versprechen, mit ihm gut Freund zu bleiben und zur Bekräftigung des geschlossenen Bündnisses tranken Beide aus einer halben Kürbischale Wasser aus dem Mapochofluffe und zerbrachen sodann die Kürbischale und vertheilten die Stücke unter sich. Dies sollte eine Versinnbildlichung dessen sein, daß, so wenig sie die Stücke dieser Schale ohne gegenseitige Zustimmung zusammenstellen können, so wenig wird der eine ohne die Einwilligung des anderen glücklich sein können.

Sodann rauchten sie noch die Friedenspfeife zu Ende und schieden von einander.

Baldivia bestieg sein Roß und richtete nochmals das Wort an Bria-Rocca.

„So lange die Weißen freundlich sind, bleiben sie weiß, doch werden sie roth, wenn sie in Zorn gerathen.“

„Und gelb, wenn sie sterben“, fügte Bria-Rocca in Gedanken hinzu, denn er pflegte alles nicht auszusprechen, was er dachte.

Zahl der bei der Landesunterstützungskasse eingelaufenen Unterstützungsgefuche betrug im Jahre 1875: 208, im Jahre 1878: 351, im Jahre 1882: 445, im Jahre 1886: 492 und ist im Jahre 1887 auf 587 gestiegen. Dieses erhebliche Anwachsen der Unterstützungsgefuche, welches durch eine ebenso große Zunahme der Unglücksfälle bei Bränden und Feuerwehrrübungen bedingt ist, muß als auffällig bezeichnet werden, auch wenn man die Vermehrung der freiwilligen Feuerwehren und theilweise Zunahme der Brandfälle in den letzten Jahren in Berücksichtigung zieht. Der Landesfeuerwehrausschuß wird daher veranlaßt sein, sowohl im Interesse der Mitglieder der Feuerwehren, als im Interesse der übermäßig belasteten Landesunterstützungskasse sein Augenmerk neuerdings diesem Gegenstande zuzuwenden und jene Maßregeln zu berathen und vorzuschreiben, welche geeignet erscheinen, eine Verminderung der Unfälle im Feuerwehrdienste herbeizuführen. Ueber die getroffenen Maßnahmen ist seinerzeit hierher zu berichten."

* *

London. Dem Jahresberichte der Londoner Feuerwehr für 1887 entnehmen wir folgende Daten: London hatte im Jahre 1887 175 große Brände, die 55 Personen den Tod brachten. Das Totale aller zur Kenntniß der Feuerwehr gelangten Brände betrug 2363. Die von den Feuerwehr-Gespannen zurückgelegte Distanz war 103 449 Kilometer; die zur Verwendung gebrachte Wassermenge nicht weniger als 1 190 000 Hectoliter! Im ganzen Jahre kamen nur 21 Brände vor, bei welchen Wassermangel herrschte, und 21 andere, wo die Hilfe verspätet eintraf, sechs wo die Feuerwehr gar nicht erschien. Was die Brandursachen anbelangt, classifict Branddirector Shaw sie wie folgt: 691 unbekannt, 231 durch weggeworfene Streichhölzchen, 150 durch Lampen und Spiritus, 141 durch Kerzen, 134 durch Feuerfunken, 90 durch defecte Schornsteine, 65 durch Gasausströmung, 56 durch Kinder und 95 durch diverse Ursachen. H.

Patent-Liste

über Gegenstände des Feuerlösch- und Rettungswesens.

Deutschland.

(Auszug aus dem Central-Handels-Register.)

Klasse Patent-Anmeldungen.

- 59 W. 5094. Karren-Spritze. — Julius Weiß in Rößlau a. Elbe.
61 P. 3263. Rettungskstuhl. — Henry George Powell in London, Nr. 3 Artillerie Court, Chiswell Street; Vertreter: H. u. W. Patatz in Berlin SW., Königsgräberstr. 41.
61 St. 1935. Schubleiter mit Ausleger. — Joh. Ad. Stahl in Nürnberg, Baumgasse 3.
61 Sch. 4967. Feuerleiter; Zusatz zum Patent Nr. 40 481. — Paul Schmah in Wiberach, Württemberg.

- 85 W. 5137. Einrichtung an Wasserpfeifen (Hydranten) zum Aufsehen des Standrohres und Lagern der Spindel bezw. Spindel-mutter. — Ernst Wold in Halle a. d. S. Gütchenstr. 6 II.

Patent-Ertheilungen.

- 61 Nr. 42 741. Verfahren zur Herstellung doppelwandiger Schläuche. — F. Reddaway in Pendleton bei Manchester, England; Vertreter: F. Engel in Hamburg, Graskeller 21. Vom 29. Januar 1887 ab.
61 Nr. 43 013. Rettungsapparat zur Benutzung in Feuergefähr. — H. Sorge in Bielefeld. Vom 26. Juli 1887 ab.
61 Nr. 43 015. Apparat zur Rettung aus Feuergefähr. — H. Aldefeld in Rodenkirchen und J. South in Köln a. Rh. Vom 2. August 1887 ab.
61 Nr. 43 020. Rettungsleiter. — Deschner u. Bingler in Eberbach a. Neckar. Vom 18. October 1887 ab.

Ausland.

(Auszug aus der Patentliste des Patent-Bureau von Rich. Lüders in Götting.)

Oesterreich.

- Rettungsapparat bei Feuergefähr. — Armand Louis De Caër in Nantes. 14. Juni 1887.
Regulirbares Revolvermündstück für Feuerpritzen. — August Wohlmuth in Ried. 23. August 1887.
Elektrischer Control- und Alarm-Apparat für Control- und Feuer-meldezwecke. — Carl Fried. Wilh. Doehring in Leipzig. 10. September 1887.
Neuerungen an Apparaten zum telegraphischen Feuermelden. — Carl Gustav Hoffmann in Leipzig. 10. Sept. 1887.
Tornister-Feuerspritze. — Franz Kuschl in Unter-Siebenbrunn. 12. September 1887.
Apparat zur Rettung aus Feuergefähr. — Benjamin Burkin und Thompson Melville in Clapton in England. 8. Dec. 1887.
Pugträger zur Herstellung feuerfesterer Wände und Decken. — E. D. Klemm in Mülh. 30. December 1887.
Roth- oder Rettungstreppe. — Aug. Dewacle in Gent. 2. Jan. 1888.
Apparat zur sicheren Bestimmung des Ortes eines Brandes, genannt „Feuer-Topognom“. — Franz Löwinczy in Mattersdorf. 16. Februar 1888.

England.

- Nr. 17 487. Chemische Feuerlöschmasse. — James Haslam, London. 20. December 1887.
Nr. 946. Alarmapparat bei Feuergefähr. — William Gaythornthwaite, Manchester. 21. Januar 1888.
Nr. 1645. Neuerungen an Feuermeldern. — Victor Germain, London. 3. Febr. 1888.
Rettungsleiter für Brandfälle. — William Cluise in London. 15. September 1887.
Nr. 2044. Neuerungen an Rettungsleitern. — Alfred Edward, London. 10. Februar 1888.
Nr. 1777. Neuerungen an Feuerlösch-Apparaten. — Ruffel Ballon, London. 6. Februar 1888.
Nr. 2553. Neuerungen an automatischen Feuerlösch-Apparaten. — James Ward, Manchester. 8. März 1888.

IV.

Unter den Traditionen der Azteken lebte eine uralte Legende, die lange Zeit vor dem Erscheinen der Spanier ihren Ursprung genommen. Die Legende handelte von dem Geiste Quezalcoatl.

Der Geist Quezalcoatl war vor vielen hundert Jahren in Südamerika erschienen. Sein Gesicht war weiß, auch trug er Schnurr- und Backenbart. Er lehrte dem Volke den Genuß der essbaren Pflanzen, die Zeitrechnung, den Gebrauch des Kupfers, das Errichten von Gebäuden und blieb ein volles Jahrhundert da, allerorten Glück und Segen verbreitend, wonach er wieder meervärts, gen Osten verschwand, vorher jedoch noch das Versprechen gab, nach hundert und aberhundert Jahren wiederzukommen und dem Volke noch manches andere zu lehren.

Das Geheiß der Legende war also in Erfüllung gegangen. Die Nachkommen des gesegneten Quezalcoatl waren erschienen, sie hatten weiße Gesichter und schwarze Bärte und lehrten dem guten kupferfarbenen Volke noch zahlreiche andere schöne Dinge.

In Aztekenland, im reichen Lande der Azteken, war das Leben ein leichtes. Die Azteken waren bereits ein frommes, an Gehorsam gewöhntes Volk, das den Werth des Goldes und der schönen Kleider kannte, eigenen Luxus und eine reiche Hauptstadt besaß, die mit einem Theil sich in einem See mit salzigem, mit dem anderen Theil in einem See mit Süßwasser spiegelte. Der See selbst war von Häusern, Pyramiden und von Opfer-tempeln umgeben, in denen bei besonderen Feierlichkeiten aus-erlesene Männer zu Hunderten den blutdürstigen Göttern geopfert wurden.

Hier war Gold und Menschenleben wohlfeil, doch desto theurer der Genuß; es ist demnach kein Wunder, daß die Spanier den Eingeborenen so rasch den Gebrauch dessen lehrten, was sie mit sich gebracht.

(Fortsetzung folgt.)

Die spanischen Reiter zogen ab, doch ließen sie einen großen Schlauch zurück, der voll des Trankes der Weisheit war, wie sie vor den Indiern den Brantwein bezeichneten.

Die Alten forderten von Bria=Rocca, diesen Saft unter ihnen zu vertheilen; sie alle wollten von demselben trinken, um ebenso weise zu sein, wie die Weißen.

— Und eben solche Slaven, wie die Peruaner, dachte Bria=Rocca, doch ließ er es nicht laut werden, denn der große Geist Tao=Tum hatte ihm die Gabe des Schweigens verliehen, sondern ließ den Brantwein aus dem Schlauche in einen großen Holztrog leeren und die Neugierigen sich um denselben aufstellen, damit sie sich auf ein gegebenes Zeichen vor ihm niederneigen und nach Guldünken von dem Saft trinken sollten.

Damit zündete er eine lange dünne Stange des Kampferbaumes an, die mit wohlriechender weißer Flamme brennt, und dieselbe um seinen Kopf schwingend, führte er damit einen Streich nach der ausgeleerten Flüssigkeit, und ohne daß die brennende Stange dieselbe berührt hatte, stand der ganze Trog urplötzlich in hellrothenden Flammen, und die absonderliche, durchsichtige, farblose Flüssigkeit begann der ganzen Breite des Troges nach mit einer blaßblauen Farbe zu brennen.

Entsetzt stoben die Indianer bei dieser Wundererscheinung auseinander, worauf Bria=Rocca mit seiner brennenden Ruthe kräftig in den lohenden Weingeist hieb, daß die brennenden Tropfen wie glühende Funken auf die nackten Gestalten niederfielen; aber nicht genug mit dem, ergriff er nun den Rand des Troges und goß den brennenden Spiritus aus, der flammenspeiend unter den Füßen der Fliehenden zerfloß, die durch denselben wachend an ihren Ferse die Flammen mit sich schleppten und mit jeder Fußspur neue Flammen zurückließen.

Niemals wieder begehrten die waderen Mapochos von dem Saft der Weisheit zu trinken, und die spanische Galabasse übte auf sie nicht jenen verderblichen Einfluß aus, der den Untergang ihrer übrigen kupferfarbenen Brüderstämme herbeiführte.

- Nr. 3683. Automatischer Feuerlösch- und Alarmapparat. — Paul Driolle, London. 9. März 1888.
 Nr. 4249. Automatischer Feuerlöschapparat. — John Smallwood, Birmingham. 20. März 1888.

Ver. Staaten von Nord-Amerika.

- Nr. 370 759. Feuerrettungs-Apparat. — Orson R. Barber, Auburn. 12. Juli 1887.
 Nr. 370 833. Feuerrettungs-Apparat. — Abraham Van Order, Ithaca. 6. Juni 1887.
 Nr. 373 658. Feuerrettungsturm. Maurice J. Hart, New-Orleans. 16. Juli 1887.
 Nr. 373 563. Feuerlöschvorrichtung. — Leroy S. Lewis, Hartford. 28. März 1887.
 Nr. 374 244. Feuerrettungs-Apparat. — Jakob Fisher, South Bend. 16. Juni 1887.
 Nr. 374 596. Feuerrettungs-Apparat. — William H. u. James D. Gray, West Falls. 5. April 1887.
 Nr. 376 216. Zusammenlegbare Feuerleiter. — Ira Stillman, Wellsville. 24. Mai 1887.
 Nr. 376 163. Feuerlösch-Apparat. — Donald Ross, St. Joseph. 12. Mai 1887.
 Nr. 376 699. Feuerlösch-Apparat. — Henry Young, Minneapolis. 22. November 1887.
 Nr. 376 622. Rettungsapparat. — J. Abbot, Rumney. 15. Mai 1887.
 Nr. 376 505. Feuerleiter. — W. Barker, Watkins. 2. August 1887.
 Nr. 378 323. Alarmapparat und Feuermelder. — Robert La Rue, Mexico. 22. April 1887.
 Nr. 378 983. Feueralarm-Apparat. — Alton Smith, Newton. 3. Mai 1887.
 Nr. 378 882. Feuerleiter. — James Glascock, Sherman. 28. Nov. 1887.

Zur Verhütung von Kaminbränden.

Der Gemeinderath der Stadt Brunn hat folgende Kundmachung erlassen, die auch an anderen Orten beachtet zu werden verdient:

„Unlässlich der in der jüngsten Zeit überhandnehmenden Kaminbrände, deren Ursache größtentheils in mangelhafter Reinigung der Kamine liegt, findet der Gemeinderath die in Bezug auf die Kaminreinigung geltenden Vorschriften im Nachstehenden neuerlich zur allgemeinen Darnachachtung zu verlautbaren:

1. Schornsteine, welche den Rauch von einem mittelmäßigen Feuer aufnehmen, müssen zuverlässig alle 4 Wochen, jene hingegen, welche zur Ableitung des Rauches von größerem Feuer gehören, alle 14 Tage, Schornsteine endlich bei allen Gewerbsleuten, die wegen ihres Gewerbebetriebes immerwährend großes Feuer unterhalten, alle 8 Tage ordentlich und gut gereinigt werden.

Nach dieser Vorschrift sind die Verträge mit den Rauchfangkehrern abzuschließen.

2. Der Rauchfangkehrermeister ist gehalten, wenn ein Hauseigentümer oder dessen Vertreter sich nicht nach dieser Vorschrift benehmen sollte, sogleich hiervon beim Gemeinderathe die Anzeige zu machen; ebenso ist jeder Hauseigentümer oder dessen Vertreter und jede Wohnpartei berechtigt, beim Gemeinderathe Beschwerde zu führen, wenn der Rauchfangkehrermeister seiner Verpflichtung zur Fegung der Kamine nicht entsprechend nachkommt.

3. Die Rauchfangkehrermeister, beziehungsweise die für die Geschäftsführung verantwortlichen Gesellen, müssen wenigstens 5 Mal im Jahre in entsprechenden Zeiträumen bei dem Hauseigentümer oder dessen Vertreter die Anfrage stellen, ob die Gesellen ihren Pflichten nachkommen und die geschehene Anfrage, sowie deren Ergebnis sich bestätigen lassen.

4. Die Rauchfangkehrergesellen sind nicht nur gehalten den Ruß aus den Kaminen entsprechend zu entfernen und bei den Puchthürchen herauszunehmen, sondern sie haben auch ihr Augenmerk darauf zu richten, ob die Rauchfänge schadhaft oder ihrer Anlage nach feuergefährlich sind, insbesondere ob Holzwerk in das Gemäuer des Kamins hineinragt, und haben bei wahrgenommenen Mängeln sogleich ihrem Meister oder dem Gemeindeamte die Anzeige zu erstatten.

5. Die Fegung der Dampfkamine hat nach Erforderniß zu geschehen. Auch bei diesen ist der Kaminfeger gehalten, den Gewerbsinhaber auf die Nothwendigkeit der Fegung aufmerksam zu machen, und es ist im Falle der Weigerung, den Kamin fegen zu lassen, bei der Behörde die Anzeige zu erstatten.

6. Die Fegung der Defen, Sparherde, Rauchröhren und Schläuche braucht zwar nicht durch den Kaminfeger zu erfolgen, allein es hat in diesem Falle der Inhaber der Wohnung die volle Verantwortung für jeden durch mangelhafte Fegung etwa entstehenden Unfall zu übernehmen. Auch sind die Kaminfeger verpflichtet, jede Vernachlässigung in dieser Beziehung, sofern dieselbe zur Beförderung einer Feuergefährlichkeit Anlaß gibt, sofort zur Kenntniß des Gemeinderathes zu bringen.

7. Das Ausbrennen der Kamine ist tags vorher bei der Polizeigeschäftsleitung des Gemeinderathes anzuzeigen. In den Monaten Juni, Juli und August ist das Ausbrennen der Kamine

im allgemeinen unterjagt und nur in dringenden Fällen nach vorher eingeholter Bewilligung gestattet.

8. Uebertretungen der vorstehenden Vorschriften werden an den Schuldtragenden, sofern nicht strafgerichtliche Verfolgung eingetreten hat, mit Geldstrafen bis zu 100 fl. und im Uneinbringungsfall mit Arrest bis zu 20 Tagen geahndet.“

Verschiedene Mittheilungen.

* [Imprägnirter Leinenstoff.] Aus Ohligs wird uns berichtet: Die hiesige Firma Wilhelm Meckel fertigt seit einiger Zeit einen imprägnirten Leinenstoff an, der eine große Widerstandsfähigkeit gegen Feuer besitzt und sich bei einer Feuerprobe, die in Köln auf dem Hofe der Feuerwehr I an Aposteln in Gegenwart des Branddirectors Brüllow und anderer Sachverständigen stattgefunden hat, zuverlässiger als alles andere Deckmaterial bewährt hat. In Dachform waren drei verschiedene Brenngegenstände hergerichtet und mit diesem Leinenstoff überzogen. Bei einem war die Verschalung gefügt, beim andern nicht, und beim dritten lag auf dem Stoff eine Schieferdecke. Zuerst schüttete man glühende Holzkohlen auf die Dächer mit gefugter und ungefugter Verschalung, die den Stoff schnell verfohlen ließen, doch nur an den Stellen, auf denen die Kohlen lagen. Durch längeres Anfachen mit einem Blasebalg konnte das Holz erst zum Brennen gebracht werden, sowie aber das Blasen aufhörte, erlosch das Feuer sofort. Ein selbstständiges Brennen des Stoffes war nicht zu ermöglichen. Nun brachte man unter alle drei Dächer mit Petroleum getränktes Holz und entzündete es. Trotzdem das Feuer eine Stunde brannte und immer frische Nahrung erhielt, vermochte es nicht durch den Stoff zu dringen, sondern verfohlte nur die Verschalung.

* [Ursachen von Gasexplosionen.] Das „Centralblatt für Bauverwaltung“ brachte vor einiger Zeit über „die Ursachen von Gasexplosionen“ einen längeren Artikel, den auch wir in Nr. 3 des „Feuerwehrmann“ reproducirten. Der Artikel entstammte der Feder des Brandmeisters der Berliner Feuerwehr, Herrn Bruns, und es wurden in demselben einige räthselhafte Fälle von Gasexplosionen erzählt, welche nach Angabe des Verfassers in neuerer Zeit von der Bremer und Berliner Feuerwehr beobachtet sein sollten. Das „Archiv für Feuerkunde“ hat sich zu weiterer Aufklärung derselben an die Direction der Gasanstalten in Bremen gewandt und erhielt hierüber von Herrn Director Salzmänn folgende erstaunliche Nachricht: „Der Verfasser des im „Centralblatt der Bauverwaltung“ erschienenen Aufsatzes ist augenblicklich bei der hiesigen Feuerwehr ausbühlsweise beschäftigt und gibt an, daß die von ihm erzählten Vorgänge nach mündlichen Mittheilungen des früher hier und jetzt in Berlin angestellten Branddirectors Stude wiedergegeben seien. Die Acten der hiesigen Feuerwehr, welche auf meine Veranlassung zu diesem Zwecke durchforstet sind, ergeben keinen einzigen Fall, welcher sich mit einem der erzählten Fälle in Einklang bringen ließe, und den hiesigen Feuerwehrbeamten ist über dieselben ebensowenig etwas bekannt wie unserer Gasverwaltung, was insofern sehr auffallend ist, als wir von allen Brandfällen, bei welchen Gas-Ausströmungen oder -Explosionen in Frage kommen, zum Zwecke der Feststellung zugezogen zu werden oder wenigstens nachträglich amtliche Mittheilung zu erhalten pflegen. Ich bedaure daher, Ihnen zur Aufklärung der behaupteten auffallenden Vorgänge nichts Näheres mittheilen zu können, und muß ich mich, so lange dieselben nicht besser beglaubigt sind, den Erklärungsversuchen des betreffenden Aufsatzes gegenüber vorläufig zweifelnd verhalten.“ Es wäre zu wünschen, daß Herr Branddirector Stude, der in dem fraglichen Artikel mehrfach genannt wird, das Wort nähme, um die Sache völlig klar zu stellen.

* [Feuergefährlichkeit der Heizrohrumhüllungen.] „D. W. u. G.“ schreibt: Von einem Mitglied unseres Vereins erhielten wir nachstehende Zuschrift: Unser Hauptdampfrohr in hiesiger Fabrik ist durchweg mit 3 Zoll Kieselguhrmasse beschlagen, um Wärmeverluste vorzubeugen; dasselbe durchläuft das Packlocal und ist hier, in einem hölzernen Schlauch ruhend, noch mit Sägepänen umgeben, theils um Beschädigungen vorzubeugen und andertheils das Rohr vor Abkühlungen zu bewahren. Diese Einrichtung besteht seit vielen Jahren und ist nie etwas vorgefallen, was irgend eine Feuergefährlichkeit angedeutet hätte. Heute Nacht fand der inspicirende Feuerwächter das Packlocal voll Rauch und wurde die bereits brennende Holzverschalung des Dampfrohres sofort gelöscht. Wir fanden bei näherer Untersuchung, daß, soweit der Kieselguhrbeschlag die Eisenflächen des Rohres deckt, die anruhenden Sägepäne normal handwarm waren, daß aber die zwischen den Flanschenrängen befindlichen Sägepäne dunkel und verfohlt aussahen. Hieraus schließen wir, daß Holz-

theile in Berührung mit dem Dampfrohr und bei lebhafter Luftzuströmung die Möglichkeit einer Entzündung zu bieten vermögen. Wir arbeiten seit fünf Monaten ununterbrochen, ohne daß etwas Verdächtiges in dieser Richtung sich gezeigt hätte. — Wie zu ersehen, birgt die bisher für gefahrlos gehaltene Methode der Einhüllung der Dampfrohre Gefahren in sich, die unter Umständen verhängnisvoll wirken können.

* [Gehörig abgekühlt.] Bochum, 10. April. Mehrere angehende Vaterlandsverteidiger, welche sich dieser Tage auf einer nachmittäglichen Bierreise befanden, kamen auch an dem Spritzenhause an der Humboldtstraße vorüber, woselbst von einigen Feuerwehrleuten eine Reinigung der Spritzen stattfand. Hierbei wurden die jungen Recruten von einigen Wasserstrahlen getroffen, und in jugendlichem Kampfesmuthe nahmen sie einige an der Straße stehende mit Rehricht angefüllte Kisten und warfen dieselben über den Bretterzaun. Um zu sehen, wie ihre Spende von den Feuerwehrmannschaften aufgenommen, kletterte einer unserer Helden auf die Bretterwand. Im selben Augenblick erhält er einen kräftigen Wasserstrahl, so daß er, naß wie eine Kake, von der Wand herunterpurzelt. Seine Kameraden, welche sich anscheinend nach einer gleichen Abtühnung sehnten, schlugen nun Lärm, wurden aber durch einige kräftige Wasserstrahlen in kürzester Frist aus dem Felde geschlagen. Die jugendlichen Helden werden so bald nicht wieder mit der Feuerwehr anbinden.

Ueber eine Brandstiftung durch Militärsträflinge

wird aus Newyork, 4. April, berichtet: Die hiesigen Blätter sind voll mit telegraphischen Berichten über eine entsetzliche Katastrophe, die Ostersonntag sich in Mexico ereignet hat. Celaya, eine kleine Stadt im mexicanischen Staate Guanaguato, etwa hundert englische Meilen nordwestlich von Mexico, ist seit uralter Zeit berühmt durch die Stierkämpfe, die am Ostersonntag dortselbst stattfinden. Die Elite des Landes begibt sich zu diesem nationalen Feste, und die Wanderung nach Celaya beginnt schon in den ersten Tagen der Osterwoche. Diesmal war Celaya derart überfüllt, daß die Zahl der Baracken für die Fremden bedeutend vergrößert werden mußte und ganze Massenquartiere aufgeschlagen wurden, in denen die Leute außerhalb der Stadt übernachteten. Der Schauplatz der Kämpfe war ein riesenhafter Circus, dessen Dach von Strohmatten gebildet ist, die sich wie große Sonnenschirme fächerförmig ausbreiten, um die Galleriebesucher gegen die sengenden Strahlen zu schützen. Einer alten Sitte gemäß werden auch stets einzelne Abtheilungen Sträflinge nach dem Kurhaus von Celaya gebracht, um dem Stierkampfe beizuwohnen, und so wurde auch eine Truppe Militärsträflinge unter starker Bedeckung nach dem Ort gebracht und Ostersonntag auf die Gallerie postirt, wo sie neben den Civilsträflingen saßen. Die Militärsträflinge, die in Mexico überaus hart behandelt und noch körperlich gezüchtigt werden und die zumeist aus Defecturen und politischen Verächtern bestanden, waren im Laufe der Nacht übereingekommen, während der Vorstellung einen Fluchtversuch zu unternehmen, und hatten einen furchterlichen Plan ausgedacht, um die Freiheit wieder zu erlangen. Während gerade der Toreador den Stier auf's heftigste reizte und die Pitkeniers das wüthende Thier verfolgten, das Publikum in höchster Spannung dem Fortgange des Kampfes folgte und für alle anderen Vorgänge im Circus kein Auge hatte, warf einer der Sträflinge einen brennenden, in Kautschuköl getränkten Lappen auf das Binzenbach, und im nächsten Momente schon wölbte sich eine Feuerdecke über dem Riesenraume. Es kam nun zu Scenen, wie man sie gräßlicher sich nicht denken kann. Die Zuschauer machten verzweifelte Anstrengungen, um dem Feuertode zu entgehen; ein Kampf mit Messern begann in dem brennenden Raume, man hörte Schüsse fallen, und mit Dolk und Revolver in der Hand suchten sich die Menschen den Weg ins Freie zu bahnen. In Haufen sprangen die Leute von den Gallerien die schwindelnde Höhe herab, und fünfzig Tödtliche blieben in dem Sande liegen. Die Menschen waren wahnsinnig, sie schlugen die Leidensgenossen nieder, um über den Köpfen derselben aus dem Flammenmeere zu gelangen. Die Kampfstiere entkamen aus ihrem Zwinger, der von der Bewachungsmannschaft verlassen wurde, und stürzten wuthschäumend in das Publikum, das in Knäueln zusammengedrängt war. Die wilden Thiere verletzten eine große Anzahl von Personen, und mehrere Frauen und Kinder wurden förmlich aufgespießt. Bei diesem Kampfe der Menschen gegen die Menschen und der Stiere gegen die Menschen kamen 36 Personen um, in den Flammen fanden 68 Personen, darunter sehr hervorragende Staatswürdenträger der Republik, ihren Tod; eine große Anzahl von Personen ist durch Brandwunden schwer verletzt, und überdies gibt es fast hundert Opfer der Katastrophe, an deren Aufkommen gezweifelt wird. Die Militärsträflinge stürzten sofort nach Aus-

bruch des Brandes auf die Bedeckungsmannschaft und entwaффneten dieselbe. Doch scheint es, daß es keinem der Sträflinge gelungen ist, zu entkommen. Die meisten haben in den Flammen ihren Tod gefunden. Einige wurden, wie der Berichterstatter des „W. Extrabl.“ meldet, später aufgegriffen und von der wüthenden Volksmenge derart mißhandelt, daß sie unter den Häuten und Messern der erregten Menge ihren Geist aufgaben. Vor 300 Jahren soll in Celaya eine ähnliche Katastrophe sich ereignet haben, doch hatte dieselbe bei weitem nicht die furchterliche Ausdehnung des Unglücks vom Ostersonntag.

Sonstige Brandfälle etc.

Barmen, 12. April. Schon wieder ist ein großer Fabrikbrand zu verzeichnen, der in vergangener Nacht kurz nach 1 Uhr in der Riemendreherei der Firma C. Viller, Allee-Str. 140b, ausbrach. Das massive Gebäude (Shed) zwischen der Allee- und Oberdenkmalstraße gelegen, ist trotz des raschen Eingreifens der alarmirten I. Abtheilung der Feuerwehr, welche das Feuer mit zwei Hydranten (Doppelschläuche) von zwei Seiten angriff, vollständig ausgebrannt. Die Maschinen und Riemengänge sind zum größten Theil in die Kellerräume gestürzt und zerstört. Die Löscharbeiten dauerten bis gegen 5 1/2 Uhr Morgens, mit Ausnahme einer Brandwache rückte um diese Zeit die Abtheilung wieder ab. Wie das Feuer, welches erst bemerkt wurde, als die Flammen durch das Dach schlugen, entstanden, ist noch nicht bekannt. Das Gebäude ist erst im Jahre 1886 gebaut und soll erst seit sechs Wochen versichert sein.

* **Remscheid, 10. April.** [Ein Knabe in Flammen.] Ein Packerlehrling in einer hiesigen Fabrik, dessen Kleider infolge seiner Beschäftigung mit Petroleum getränkt waren, stand gestern, als er Kohlen auf das Ofenfeuer legen wollte, plötzlich in hellen Flammen. Der Werkführer des Etablissements, welcher das Unglück zuerst gewahrte, sprang sofort beherzt hinzu, umfaßte den Knaben und suchte die Flammen zu ersticken, was ihm schließlich auch gelang. Leider haben Beide, der betreffende Knabe sowohl, als auch sein Retter, Brandwunden an verschiedenen Körpertheilen davongetragen.

* **Bremen, 11. April.** Ein Brand von ziemlich bedeutendem Umfange brach heute Morgen nach 7 Uhr im Pachtshause der Colonialwaarenhandlung von G. Holtorf, Osterthorssteinweg 6, aus. Die Feuerwehr erschien sofort mit einem Spritzenrain auf dem Schauplatz, zu dessen Unterstützung bald noch ein zweiter requirirt wurde. Indem man nun von zwei Seiten, dem Osterthorssteinweg und der Bauernstraße aus, das Feuer in die Mitte nahm, gelang es, es auf seinen Herd zu beschränken und seiner Herr zu werden, was gegen 9 Uhr der Fall war. Ueber die Entstehungsurache des Brandes konnte Näheres bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

* **Paris, 8. April.** In den alten Gebäuden des Bahnhofes Saint-Lazare, welche nächstens abgetragen werden sollten, brach vorige Nacht Feuer aus, die Flammen drangen aus allen Fenstern des zweiten Stockwerkes, wo die Bureau der Verwaltung auf die Rue d'Amsterdam hinausgehen und das Archiv der Westbahn dem Feuer reichliche Nahrung bot. Drei Dampfspritzen vermochten ihm bis gegen Morgen Einhalt zu thun. Bei der Löscharbeit stürzten sieben Feuerwehrmänner mit einem Fußboden ein Stockwerk hinunter und wurden im Schutt beinahe begraben. Fünf derselben liegen jetzt schwer verwundet im Hospital, während zwei so übel zugerichtet waren, daß man sie nach der nächsten Apotheke schaffte, wo die angestellten Wiederbelebungsversuche erfolglos geblieben zu sein scheinen.

* **Kalkutta, 8. April.** Am 4. April wurde Colgong, die zweitgrößte Stadt im District Bhahulpur, fast gänzlich durch eine Feuersbrunst zerstört. Der starke zur Zeit herrschende Wind schloß jede Möglichkeit aus, dem Umsichgreifen der Flammen Einhalt zu thun. Das Elend ist groß. Die Einwohner sind obdachlos und haben thatsächlich ihre ganze Habe verloren.

Der Feuerwehrmann

(eingetragen unter Nr. 1974 der Zeitungspreislifte)

erscheint wöchentlich und ist durch alle Buchhandlungen und die Postämter des deutschen Reichs, Luxemburgs und Oesterreich-Ungarns für den Preis von 1 Mark pr. Vierteljahr zu beziehen. Direct von der Expedition unter Kreuzband bezogen kostet der Jahrgang für das deutsche Reich und Oesterreich-Ungarn 5 Mark bei vorheriger Einsendung des Betrages, für die Länder des Weltpostvereins 6 Mark.

Probenummern werden auf Wunsch überallhin gratis und franco versandt.

Anzeigen.

Hygiene-Ausstellung Berlin 1883: Goldene Medaille.

D. Reichs-Patent Nr. 905 und Nr. 5057.

Jos. Beduwe in AachenEinziges Special-Etablissement
Deutschlands

für

Feuer-Spritzen

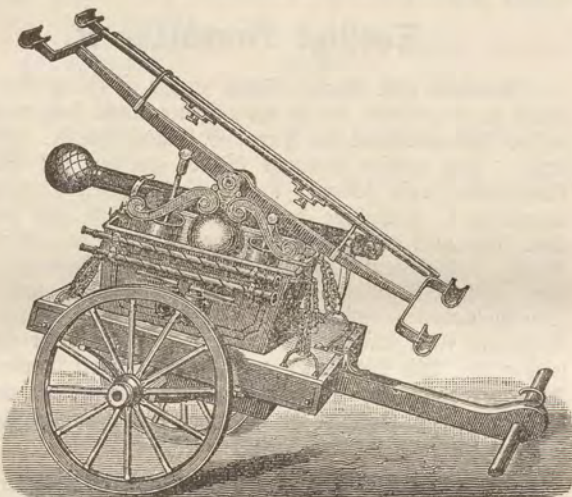
jeder Art und Grösse.

Lieferant der Aachener und Münchener
Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1846.

Bisherige Production: über 9000 Stück.

— Auszeichnungen: —

Paris: Verleihung der grossen goldenen Ehrenmedaille,
Ernennung zum Mitgliede der Academie Nationale.Erste Preise: Köln, Aachen, Bochum, Eberswalde,
Düsseldorf 1880, Hannover 1881. 280**Billigstes Familienblatt**
(80 Pf. pro Quartal)Unterhaltend.
Belehrend.Reichhaltig.
Original.**Neue Musik-Zeitung.**vierteljährlich 6 Nummern mit spannenden Erzählungen, Biographien u. Porträts
berühmter Tonkünstler, illustrierten Humoresken, Gedichte, Kritiken, neueste
Theater- und Concert-Nachrichten, Anekdoten, Briefkasten, Räthsel, sowie**mehrere ständige Gratis-Beilagen:**Musikalisches Fremdwörterbuch* von Dr. Piumati. — Musiker-Lexikon*
von R. Müsio. — Musikgeschichte. — Musikstücke für Klavier allein,
Lieder mit Klavierbegleitung, Compositionen für Violine und Klavier etc.Man abonniert auf die Neue Musik-Zeitung bei der nächsten Buch- oder
Musikalien-Handlung oder bei der nächsten Postanstalt für 80 Pf. pro
Quartal (direct vom Verlage unter Kreuzband M. 1.50).

Probe-Nummern gratis und franco.

* Die bereits erschienenen Bogen von Fremdwörterbuch und Musiker-Lexikon
werden gegen Einsendung des Abonnements-Ausweises und einer 10 Pf.-Marke für Francatur
unentgeltlich nachgeliefert.

Verlag der Neuen Musik-Zeitung:

Carl Grüniger, Stuttgart (vormals P. J. Tonger in Köln).

In der Verlags-Buchhandlung von Pierre Brück in Luxemburg ist erschienen:

Übungsbuch für die Feuerwehren

von

P. Chrismach.

8 Bogen in 8° in Umschlag geheftet. Preis Mk. 1,50.

Druck und Verlag: Fr. Staats in Barmen. — Für die Redaktion verantwortlich: H. Barkow in Barmen.

40 goldene und silberne Medaillen.

E. C. FladerFeuerlöschgeräthe, Pumpen- und Schlauch-Fabrik
Jöhstadt in Sachsen.Beste und billigste Bezugsquelle für
Feuerspritzen der neuesten und be-
währtesten Constructionen mit ge-
setzlich geschützter Ventilanordnung.
Hydrofore, Extincteurs, Schläuche,
Steiger- und Rettungs-Geräthe und
Ausrüstungen, Wasser-, Mannschafts-
und Geräthewagen, Haspelkarren etc.Flader's gesetzlich geschützte
Ventilanordnung gestattet schnellstes
Freilegen aller Ventile ohne Schlüssel
und Werkzeuge. 285

Illustrierte Preislisten u. Atteste auf Verlangen.

Pieder für Deutschlands Feuerwehren
von W. Tapper in Bochum, Westfalen.
Preis 60 Pfg. Bei Einsendung von 75 Pfg.
franco Zusendung. 50 Exemplare 25 M.Proclamation Sr. Majestät des
Kaisers Friedrich**„An Mein Volk“**in sauberem Buchdruck mit dem Bildniss
des Kaisers, zum Einrahmen, Grösse
des Tableaus 40 : 48 cm

Preis 1 Mark

zu haben in der
Expedition des Feuerwehrmann
Fr. Staats, Barmen.Gegen Einsendung von Mark 1,25 in
Marken erfolgt Franco-Zusendung.